

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wird die Reise nach Palästina am 12. Oktober antreten und nach der Rückkehr aus Romina wahrscheinlich bis zu diesem Tage im Marmorpalais Wohnung nehmen.

Es darf als zweifellos angesehen werden, daß dem preuß. Landtage in seiner nächsten Tagung gesetzgeberische Vorschläge werden unterbreitet werden, welche sich auf die landesgesetzliche Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und die Umgestaltung bestehender Vorschriften gemäß den Bestimmungen des letzteren beziehen. Ueber eine vom preuß. Landwirtschaftsministerium ausgehende Aenderung sind bereits von den Interessentenvereinigungen Gutachten eingefordert. Was diese, die Anlegung von Wandelgeldern betreffende Neuerung angeht, so ist eine der hauptsächlichsten, darin beabsichtigten Aenderungen die, daß bisher Hypotheken u. s. w. nach der Vormundschaftsordnung als sicher gelten, wenn sie innerhalb des fünfzehnjährigen des Grundsteuer-Neuertrages zu stehen kommen, während späterhin das Zwanzigjährige maßgebend sein soll. Es würde damit eine Erleichterung des landwirtschaftlichen Credits geschaffen werden, die übrigens nicht bloß auf den privaten Kredit von Einfluß sein würde. Bekanntlich legen auch die Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten, welche ja in ihren Klassen Hunderte von Millionen aufgespeichert haben und wohl noch mehr aufspeichern werden, nach dem Gesetz, das ihnen sogar in gewissen Grenzen ein Ueberfahren der Wandelbarkeit zubilligt hat, einen Teil ihres Vermögens in landwirtschaftlichen Hypotheken an. Die Landwirtschaft wünscht, daß diese bisher in bescheidenem Maße gehaltene Thätigkeit der Versicherungsanstalten erweitert werde. Es ist sicher, daß die beabsichtigte Ausdehnung der Wandelbarkeit auch zu dieser Erweiterung beitragen wird.

Infolge eines Erlusses des preussischen Handelsministers hat der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller in einer Denkschrift sich gutachtlich dahin ausgesprochen, daß es im Interesse von Treu und Glauben im Handel und Gewerbe erwünscht sei, den Verkauf von Braunkohlen-Bricketts nach Gewicht einzuführen. Allerdings konnte nicht erkannt werden, daß die bisherige Methode des Verkaufs nach Stückzahl erheblich dazu beigetragen habe, den Verbrauch von Braunkohlen-Bricketts einzubürgern. Im Hinblick hierauf wird in der Denkschrift zugleich die Erwägung anheimgegeben, ob sich Anordnungen ermöglichen ließen, durch die, soweit die Technik der Fabrication dies zuläßt, neben der Gewichtsangabe jedesmal auch die ungefähre Zahl der Bricketts kenntlich gemacht würde.

Die Nachricht von der beabsichtigten Abtretung Sansibars an Deutschland wird in einer Londoner Depesche des Reuterschen Büreaus als unbegründet bezeichnet.

Das Londoner Blatt 'Daily Chronicle' befragt im Hinblick auf den Tod des Königs Maelitoa und die Uebelstände der dreifachen Kontrolle über die Samoa-Inseln eine Aufteilung der letzteren unter die drei Mächte Deutschland, England und Amerika. Dabei solle Deutschland Upolu erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Am Montag ist der österreichische Reichsrat wieder zusammengetreten. Das alte Präsidium wurde unter Stimmenthaltung der Deutschen wiedergewählt. Der Präsident Fuchs widmete der Kaiserin einen ehrenvollen Nachruf.

Frankreich.

Sämtliche Minister einigten sich am Montag dahin, die Revision des Dreyfus-Prozesses einzuleiten und die Dreyfusaffäre dem Kassationshof zu übermitteln. Der Justizminister teilte mit, er werde dem Generalprokurator Anweisungen dahin erteilen, daß jeder Angriff gegen die Armee unerbittlich gerichtlich verfolgt werde.

Esterhazy soll in London wiederholt vor Zeugen erklärt haben, selbst der Verfasser des Bordereau zu sein, auf Grund dessen Dreyfus verurteilt worden ist. Er habe die Fälschung auf Befehl des Obersten Sandherr und mit Vorwissen Henrys begangen. Trotz des Todes heider sei das Faktum leicht beweisbar. Der 'Bordereau' sollte das materielle Beweismittel gegen Dreyfus bilden, während moralische Beweise für Dreyfus' Schuld haufenweise existierten. Außerdem war Oberst Sandherr, ebenfalls ein Gelehrter, aber ein großer Antisemit, persönlich von der Schuld des Hauptmanns Dreyfus überzeugt. Der deutsche Generalstab wäre in den Besitz von Aktenstücken gekommen, die nur Dreyfus hätte erlangen können. Das Bordereau wäre das Verzeichnis dieser Aktenstücke. Am Dreyfus auf die Probe zu stellen, habe man ihm einen erfundenen Plan für die Truppenzusammensetzung an der italienischen Grenze diktiert; kurze Zeit darauf hätten französische Spione von entsprechenden Veränderungen erfahren, die bei den italienischen Befestigungen vorgenommen werden sollten. Oberst Sandherr habe sich entschlossen, dieses Aktenstück zum Beweisstück für die Schuld des Dreyfus zu machen. Als Sandherr Esterhazy befahl, es zu schreiben, habe er ohne Zaudern aus militärischem Pflichtgefühl gehorcht.

140 republikanische Abgeordnete und Senatoren bildeten einen Wohlfahrtsausschuß zur Verteidigung der Republik gegen eine angebliche 'Ferial-monarchistische Verschwörung'. Brissou empfing eine Abordnung des Ausschusses, welcher gegenüber er die Existenz dieser Verschwörung bestritt, jedoch für den entscheidenden Augenblick ein starkes Eingreifen der Regierung in Aussicht stellte. Republikanische Kreise befürchten ernstlich eine kommende Militärdiktatur.

Bezüglich Faschodas sagt das Londoner Blatt 'Daily Mail', es habe die Bekätigung der Meldung erhalten, daß ein vollständiges Uebereinkommen mit Frankreich abgeschlossen ist.

Schweiz.

Der Attentäter Lucheni verweigert jetzt dem Untersuchungsrichter gegenüber jede Auskunft in französischer Sprache. Er benimmt sich auch im übrigen so frech, daß seine Einzelhaft bis zum 2. Oktober verlängert wurde.

Holland.

Die holländische Regierung hat den Behörden den Auftrag erteilt, alle fremden Anarchisten festzunehmen und auszuweisen. Es sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt.

Rußland.

Ueber die Entschuldigungsfrage der russischen Friedensnote verläutet nach der 'Köln. Ztg.', daß Generaluropalkin, der russische Kriegsminister, die Anregung dazu gegeben habe. Es sollte die Enthüllung des Denkmals Alexanders II. durch eine Standgebung verherrlicht werden, wie sie dem Geiste des vereinigten Jaren am meisten entsprach. Und da Alexander II. der Zar-Befreier und der Zar-Friedensfürst heißt, so lag eine Friedensandgebung sehr nahe. Jedenfalls wurde der Gedanke mit Eifer erfaßt und seine Veröffentlichung in der bekannten Art durchgeführt.

Auf dem in Kiew abgehaltenen Kirchentag kam der Kannibalismus unter den Sozialen zur Besprechung. Der Bischof von Kasan gab zu, daß Menschenfresserei in seiner Diözese bestünde und sich bisher keine wirksamen Mittel hätten finden lassen, sie auszurotten. Die Kannibalen gingen äußerst vorsichtig und geheim zu Werke. Sie hätten den religiösen Glauben, daß die Götter durch das Töten und Auffressen derjenigen, welche sich unter einem Fluch befinden, verhöhnt würden. Sichtbare Zeichen solches Fluches wären unheilbare Krankheiten und großes und wiederholtes Unglück.

Amerika.

Nicht genug mit dem Erwerb großer Kolonien von Spanien, der den Präsidenten Mac Kinley zu dem Entschluß geführt hat, in einer Botschaft an den Kongreß die Er-

richtung eines Kolonial-Ministeriums der Ver. Staaten zu empfehlen, gedenkt Nordamerika sich auch mit großer Entschiedenheit an dem Wettbewerb der Mächte in China zu beteiligen. Von New York ist eine große Zahl Ingenieure im Auftrage der 'Amerikanischen Gesellschaft zur Geschließung Chinas' dorthin abgereist.

Japan.

Der bei der jüngsten Palastumwälzung in Peking hauptsächlich seiner Herrscherrechte beraubte Kaiser Tschia-lien, oder wie er in seiner Würde als Kaiser bezeichnet wird, Kuangshü (Fortsetzung des Glanzes), ist am 2. August 1872 geboren und kam bereits am 12. Januar 1875 auf den Thron, als Nachfolger seines Vaters Tschia-lien, eines Sohnes der jetzigen Kaiserin-Witwe. Seit März 1889, wo er selbständig regiert, ist er mit 'Ho-jo-na-la', Tochter des Pannepräzidenten Kwei-shiang, vermählt. Die Kaiserinwitwe Tu-hsi, welche 20 Jahre (1861 bis 1881) Mitregentin ihres Gemahls, des Kaisers Tchu (Sienfeng genannt) war, führte von 1875 bis 1881 mit der rechten Mutter des Kaisers die Vormundschaft und seit dem Tode der letzteren war sie allein Kaiserin-Regentin. Der Kaiser, ihr koreanischer Adoptivsohn, war stets weiches Wachs in ihrer Hand.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist in Boosung der frühere Vertraute des Kaisers von China, Kung, von dem englischen Kanonenboot 'Est' an Bord genommen worden. Die chinesischen Behörden verlangen seine Auslieferung, die aber vom Kommandeur des 'Est' verweigert wurde.

Warnung vor Londoner Schwindlern.

Der Regierungspräsident in Potsdam veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Seit geraumer Zeit erscheinen in der deutschen Presse, insbesondere auch in Lokalblättern, von London aus Inserate, wonach Personen, die sich in augenblicklicher Geldverlegenheit befinden, lebhaft auf ihre Unterschrift hin Darlehen angeboten werden. Diese Inserate gehen von einer Schwindlergesellschaft aus, vor der schon wiederholt in der deutschen Presse gewarnt worden ist. Trotzdem gelingt es den Schwindlern noch immer, neue Opfer zu finden, was wohl teilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß sie in kurzen Zwischenräumen stets Namen und Adressen ändern, die angegebenen Adressen bieten den Schwindlern lediglich zum Empfang von Briefen; ein Geschäftslokal haben sie selbst dort nie. Da sich in London viele kleine Geschäftsleute gewerbmäßig mit der Annahme von Briefen beschäftigen, so bietet sich den Schwindlern stets Gelegenheit, neue Adressen zu finden und von den alten Adressen, wo ihrer vielleicht Unannehmlichkeiten hatten, im geeigneten Moment zu verschwinden. Die zahllosen Adressen, die von den Schwindlern innerhalb kurzer Zeit benutzt worden sind, verteilen sich über die verschiedensten Stadtteile Londons; die Namen, die sie sich beilegen, sind meist solche, die, wie z. B. Waller, Taylor, King, Cole, Brook, Lloyd, zahlreich in London vertreten sind. Manimal wird dem Namen des besseren Klanges wegen noch ein Zusatz, wie a Sons oder a Co. beigefügt. Das Verfahren ist das folgende: Den Darlehenssuchern, die sich auf die Inserate hin melden, pflegen nach einiger Zeit verschiedene Druckfachen, und zwar gewöhnlich eine kurze, vier Oktaven umfassende Abhandlung mit dem Titel 'Barum Anleihen gemacht werden', sowie ein 'Kapitalvorschußformular' aus London, unter einem von dem Namen des Interenten veränderten Namen überhandt zu werden. Das Formular ist nach Ausfüllung durch den Darlehenssucher unter Beifügung von M. 3,20 für 'Korrespondenzauslagen' zurückzusenden. Demnachst erhält der Geschickte von derselben oder einer dritten Person eine Mitteilung, wonach das Darlehen bewilligt und ein Kostenvorschuß von 5 Prozent der Darlehenssumme verlangt wird. Wie die Schwindler schreiben, ist es 'Gebrauch und Sitte', diesen Vorschuß im voraus zu zahlen. Sobald sie im Besitz des Vorschusses sind, pflegt

nach einer kurzen Empfangsbefätigung die Korrespondenz aufzuhören und der Darlehenssucher wird sich klar, daß er betrogen ist. Jögert der Darlehenssucher etwa mit der Einleitung des Vorschusses, so wird gedroht, die Darlehensbewilligung zurückzuziehen. Die verschiedenen Druckfachen und Schreiben sind in mangelhaftem Stil und fehlerhafter Orthographie verfaßt. In der geschriebenen Art sind in neuester Zeit wieder verschiedene Personen um nicht unerhebliche Summen betrogen worden. Das Publikum kann daher vor derartigen Darlehensanerbietungen nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Von Nah und Fern.

Gehingen. Das Kloster Stetten, woselbst sich die alte Familiengruft der Hohenzollern befindet, ist Freitag nacht niedergebrannt; die gotische Kirche ist erhalten geblieben.

Potsdam. Die Spielersaffäre in Potsdam, in welche ein Erbprinz und einige andere Offiziere verwickelt waren, ist auch für drei Offiziersbüchsen sehr verhängnisvoll geworden. Der Anblick der Summen, die von den Offizieren in einer Nacht verspielt wurden, hat die Leute verleitet, einen Hundertmarkschein zu hehlen und gemeinsam zu verjubeln. Einer davon, der Sohn eines Arbeiters aus Düsseldorf, wurde wegen Hehlerei zu sechs Monat Festung, die beiden andern wegen Diebstahls zu 1 bzw. 1 1/2 Jahr Festung verurteilt.

Thale. Durch eine Luft-Drahtseilbahn beabsichtigten Berliner Unternehmer die weltbekannte Schlucht zwischen Kottbusse und Serentanzplatz im Bobenthal zu überbrücken. Die Kosten des Unternehmens sind auf 600 000 Mark veranschlagt.

Nauen. Einen Raubmordversuch unternahm der 19-jährige Arbeiter Emil Borchert an der 71-jährigen Frau Bress. Er schlug so lange auf sie ein und würgte sie, bis sie leblos schien. Sodann erdrückte er die Behälter in der Wohnung und nahm mit, was er an Geld und Wertgegenständen vorfind; seine Beute ist indes nur gering. Gesicht, Augen und Hals der schwer verletzten Frau weisen fürchterliche Spuren des Attentats auf.

Briefen. Von der Räuberbande, die in jüngster Zeit sich im Ironauer Walde eingenistet hatte und von hier aus ihre Streifzüge unternahm, ist nunmehr ein Mitglied gefesselt ins Amtsgericht hier selbst eingeliefert worden. Der Verbarietete, ein seit langer Zeit aus der Lehre in Neubien entlassener Bäckerlehrling, wurde in der Feldmark Prusmy mit dem Gewehr in der Hand ergriffen. Er gibt zu, auf den Reuierförster Radomski geschossen zu haben, und daß seine Genossen ebenfalls bewaffnet seien.

Dortmund. Das Eisenwerk 'Union' hatte über den Kanal, der die Wasserabflüsse der Schlachtenhalde aufnimmt, eine neue Steinbrücke bauen lassen. Nachdem die Maurer das Gerüst weggenommen hatten, mußte sich der Zement durch die heißen Wasserdünste wohl gelockert haben; denn die Brücke stürzte halb zusammen. Zwei Arbeiter fielen mit in das heiße Wasser, wobei einer in dem Schlamm des Kanals erstickte und der andere erhebliche Brandwunden davontrug.

Der wegen Ermordung seines Kindes verhaftete Schuhmacher Paul Biener wurde am Donnerstag früh im Amtsgerichtsgefängnis als Leiche aufgefunden. Biener hatte sich in seiner Zelle an der Bettstelle erhängt an einem Strick, den er aus abgerissenen Streifen der Bettdecke zusammengeknüpft hatte.

Mohrungen. Eine interessante Beobachtung über die Erscheinungsform und Wirkung des Blüzes wurde in Schlieme am Dienstag bei einem kurzen Gewitter gemacht. Man hatte Gelegenheit, einen Augewitz und einen dreifach gespaltenen Blüze zu beobachten. Letzterer besonders war in Anblick und Wirkung bemerkenswert. Zuerst die gewöhnliche Wellenlinie, dann eine Dreiteilung und ein zickendes Heraberkommen der äußerst großen elektrischen Funten nach dreifacher Richtung hin, begleitet von einem prasselnden Donnergeräusch, so daß jeder besorgt für sein Eigentum fürchtete. Und mit

Am Vorabend der Hochzeit.

1] Roman von Helene Sidl.

Warmer, schwerer Sommerregen schlägt in großen Tropfen an die Fensterscheiben des Zimmers, in welchem der pensionierte Kreisphysikus Dr. Karl Wellner in Neudorf, einem kleinen Orte an der pommerischen Küste, mit seiner Tochter Martha beim Frühstück saß. Das Geräusch der Räder und Laffen abgerechnet, unterbricht nichts die Stille, welche in dem großen Gemache herrscht.

Schweigend nehmen Vater und Tochter ihr Frühstück ein, nicht etwa, weil sie sich gestritten hätten, — das thut sie nie; auch nicht, weil es ihnen an Stoff zur Unterhaltung fehlt, — im Gegenteil, sie haben einander viel zu sagen, — sondern nur, weil keiner von ihnen den Anfang machen und den Gegenstand berühren will, der obenauf in beider Gedanken ist.

Martha jögert anzufangen, weil sie noch nicht recht einig mit sich ist, wie sie die Besprechung am besten einleiten soll, und ihr Vater jögert damit, weil er seinem Charakter nach zu den Deuten gehört, die, wenn sie eine Unannehmlichkeit aufgeschoben oder umgangen haben, ebenso zufrieden und froh darüber sind, als wenn sie dieselbe wirklich überwunden hätten.

Sobald der Doktor seine zweite Tasse Kaffee ausgetrunken hat, steht er auf und zieht sich in sein Studierzimmer zurück. Auch Martha erhebt sich und schlendert, ihren Gartenhut am Arme,

in den Garten hinaus, um die Rotkehlchen zu füttern.

Es ist wonniger, herrlicher Frühling um sie herum — und Frühling, wonniger, herrlicher Frühling ist auch in ihrem Herzen. Hier auf demselben Plage, hier unter den blühenden Büschen hat sie unter Thänen des Glückes zu dem Geliebten aufgeschaut, der in ihrem Herzen den Frühling wachgerufen und sie zum ersten Male hatte empfinden lassen, was es heißt, zu lieben und geliebt zu werden.

Nachdenklich lehnt sie sich in die alte Bank zurück und beginnt, das Brot, das sie zu diesem Zwecke beim Frühstück eingestekt hat, zu zerkrümeln und den Vögeln, die ungeduldig auf den nächsten Büschen des gewohnten Frühstückstisches harren, hinzuworfen. Eine Welle steigt in den lustigen Tischen, in tiefen Sinnen verfunten, zu, dann zieht sie einen Brief aus der Tasche ihres Kleides und liest ihn wohl zum neunten oder zehnten Male durch. Er war an ihren Vater gerichtet, der ihr denselben, ohne ein Wort zu sagen, kurz vor dem Frühstück gegeben hatte und trug die Schuld an dem Schweigen, das wir im Frühstückszimmer beobachtet haben.

Es sei uns jetzt erlaubt, aber Martha's Schultern hinweg einen Blick in diesen Brief zu werfen. Derselbe lautet:

Berlin, den 29. April 1885.

Sehr geehrter Herr Kreisphysikus! Ihr Brief hat mich so überrascht und schmerzlich erregt, daß ich in meiner augenblicklichen Stimmung nicht wage, irgend etwas anderes zu sagen, als daß ich es auf das entschiedenste zurückweise, irgend eine direkte oder

indirekte Verbindung mit einem Menschen zu unterhalten, der so gehandelt hat wie Heinrich von Vestow. Es ist mir unbegreiflich, wie irgend jemand, am wenigsten aber ein Mann, der sich meinen Freund nannte, sich einer solch niedrigen Gemeinheit und Falschheit schuldig machen konnte. Ihr ergebener

Alfred Baumann.

Der Brief war fest und deutlich geschrieben, die Aenien waren gerade, die Interpunktion war genau, jeder Strich und jeder i-Punkt mit Sorgfalt gemacht. Alfred Baumann pflegte alles, was er that, mit Ueberlegung und Genauigkeit zu thun; die Worte aber: 'niedrige Gemeinheit und Falschheit' waren Ausdrücke, die er sehr selten anwandte; sie ließen erraten, wie groß seine Aufregung gewesen sein mußte, als er sie niedergeschrieben hatte.

'Niedrige Gemeinheit und Falschheit!' So oft Martha zu diesen Worten kam, bligten ihre braunen, lebhaften Augen zornig auf und ihre frischen Lippen kräuselten sich verächtlich. Wer durfte es wagen, so von dem Manne zu sprechen, dem sie ihre Liebe geschenkt hatte? Heinrich von Vestow gemein? Heinrich von Vestow falsch? Falsch — wodurch? und an wem? Ihr Heinrich, der für sie der Mann aller Männer war, der sie aus dem tiefen Schlafe der Kindheit geweckt und in das volle Liebesleben des Weibes versetzt hatte — daß er etwas seiner Unwürdiges gethan haben sollte, das konnte und wollte sie nicht glauben, und wenn Alfred Baumann es noch so oft beschwor. Wenn sie es aber auch nicht glaubte, unruhig machte es sie doch. 'Daß wir Baumann von mir!' hatte

Heinrich halb belustigt, halb beleidigt gerufen, als Martha ihm vertraut hatte, daß ihr Vater ihm nur deshalb noch keine ganz bestimmte Antwort gegeben habe, weil er es für würdiger halte, zuvor bei Baumann Erkundigungen über seinen Charakter einzuziehen. 'Aber laß ihn nur berichten, süße Martha, in ein paar Tagen hole ich mit meines Vaters Antwort.'

Wie gut ihm das stolze Aufwerfen des Kopfes gefallen hatte. Sein helles Lachen klang noch in ihren Ohren.

Was konnte Alfred Baumann meinen? Martha las den Brief zum ersten Male durch, aber sie mußte, ehe sie dies thun konnte, ein paar große Tropfen davon abwischen. Gatten die nassen Jovize des Goldregenwunders sie darauf geschüttelt, oder waren sie aus Martha's Augen gefallen? Unwillig strich Martha das Haar aus der Stirn. Nein, ehe sie sich Sorgen machte, wollte sie über den Brief mit ihrem Vater sprechen, der vielleicht besser als sie wußte, was er bedeuten konnte.

Betrachten wir Martha Wellner etwas näher, während sie jetzt raschen Schrittes über den Rasenplatz dem Hause zugeht. Ihre Gestalt ist etwas über Mittelgröße, schlant und geschmeidig, voll frischer, jugendlicher Lebenskraft. Ihre Jüge machen keinen besonderen Anspruch auf Schönheit, aber sie fesseln unwillkürlich durch ihren lebhaften, freien und ungekünstelten Ausdruck. Ueber ihrer weißen Stirn kräuseln sich hellbraune, glänzende Haare und fallen in dichten Ringeln, von einem fast unsichtbaren Netz gehalten, auf ihre Schultern herab. Ihre braunen Augen blicken bald sanft, bald herab-

Zusätze für die Erstausgabe werden v. d. Exped. d. Bl. M. 1885.

Nr. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.